№ 109. Freitag, den 10. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Vom Reichstage.

86. Sitzung am 8. Mai.

Am Bundesratstische: Fürst Hohenlohe, von Marschall, v. Bötticher, v. Köller u. A.

Das Haus und die Tribüne sind außerordentlich stark besetzt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse [Umsturzvorlage].

Der Präsident macht den Vorschlag, nicht mit § 1, sondern mit § 129 der Vorlage zu beginnen.

Vor Eintritt in die Beratung ergreift der

Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Wort, um zu betonen, daß die verbündeten Regierungen den Schutz gesetzlicher Bestimmungen gegen die sich immer mehr geltend machende Propaganda revolutionärer Tendenz in Anspruch nehmen mußten. Man durfte glauben, daß solche Bestimmungen den Beifall der Nation finden würden, oder doch wenigstens derjenigen Kreise, die am lautesten nach einem solchen Schutz gerufen haben. Die Hoffnung der verbündeten Regierungen habe sich nicht erfüllt, soweit das Ergebnis der Kommissionsberatungen in Frage kommen. Mehr und mehr seien religiöse und sittliche Grundlagen, der Gehorsam gegen die Gesetze verloren gegangen. Den Regierungen war es daher um deren Wiederherstellung zu thun, um die bürgerliche Gesellschaft gegen Ausschreitung zu schützen. Es mußte daher eine Reform des gemeinen Rechts vorgenommen werden. Der Reichskanzler geht sodann auf einzelne Beschlüsse der Kommission ein und wendet sich gegen den Entrüstungsrummel, welchen die Vorlage hervorgerufen hat. Ich habe, so sagt er, eine viel zu hohe Meinung von dem Volke der Denker, als daß ich annehmen sollte, daß die Geistesarbeit eines Philosophen oder der Fortschritt der Menschheit gehemmt werden könnten durch gesetzliche Bestimmungen, wie sie hier vorliegen. Er betonte ferner, daß, während die Regierungen ursprünglich die Stärkung der Staatsgewalt im Auge gehabt habe, die Kommission sich mehr auf das religiös-sittliche Gebiet begeben habe. Er hebt die Notwendigkeit der Wiederherstellung des § 111 hervor und meint, daß die von der Kommission beschlossene Fassung des § 130, 2. Absatz, auch keine Besserung bedeute. Schließlich bittet der Kanzler, man möge der Regierung die Mittel an die Hand geben, durch welche sie mehr als bisher in den Stand gesetzt wird, revolutionäre Bestrebungen zu bekämpfen. [Schwacher Beifall rechts.]

Die Beratung beginnt mit § 111. Derselbe erklärt in seinem 2. Absatze die Anpreisung und Rechtfertigung einer Anzahl von Vergehen für strafbar.

Die Abgg. v. Levetzow und Gen. beantragen auch die Wiedereinschaltung der in der Regierungsvorlage enthalten gewesenen §§ 113 (Widerstand gegen Beamte) und 114 (gewaltsame Nötigung zu Amtshandlungen.)

Abg. Barth [frs. Vg.] will ferner die Vergehen des Duells in den § 111 mit einfügen, sowie bestimmen, daß die Anpreisung nur dann strafbar sei, wenn „sie in der Absicht geschieht, zu den strafbaren Handlungen aufzureizen." Die Debatte erstreckt sich aber zunächst nur auf das Prinzip der Bestrafung, der Anpreisung und Rechtfertigung von Verbrechen (also zunächst unter Ausscheidung der einzelnen Paragraphen aus der Debatte.)

Abg. Barth [frs. Vg.] geht zuerst kurz auf die Rede des Reichskanzlers ein, aus der er die Aussichtslosigkeit der Vorlage glaubt herausgehört zu haben. Redner kritisirt die Elastizität des § 111. (Glorifikation von Verbrechen), der dem subjektiven Ermessen des Richters und Staatsanwalts den größten Spielraum lasse. Redner kommt zu dem Schlusse, daß es das Beste sei, die Vorlage, wie sie gehe und stehe, abzulehnen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel [k.] glaubt nicht an die von Barth gepriesene Zahmheit der Sozialdemokratie. Zeige dieselbe einmal ihr wahres Gesicht, würden Herrn Barth die Augen übergehen. Redner erklärt, daß, wenn die konservativen Anträge zu § 111 nicht angenommen würden, seine Freunde nicht in der Lage wären, für den § 111 zu stimmen. Damit glauben wir auch nicht in der Lage zu sein, fährt Redner fort, für ein so gestaltetes Gesetz zu stimmen. Die Regierung habe überhaupt noch andere Gesetze als dies eine in Aussicht gestellt. Die Konservativen vermißten namentlich die Börsenreform und die Spiritusvorlage. Wenn die Konservativen auch auf dem Boden der Kaiserrede ständen, so könnten sie doch nicht mit allen Kommissionsbeschlüssen einverstanden sein.

Abg. Auer nimmt darauf das Wort, um mit markigen Worten die Rufer nach dem Gesetz, die jetzt den Wechselbalg verleugnen und den Versuch, die mächtige Arbeiterbewegung durch einige geschriebene Paragraphen aufzuhalten, zu verspotten. Das wird ihnen nie gelingen, so ruft er aus. Ebenso geißelt er die Furcht vor der Sozialdemokratie und das Zusammengehen der heterogensten Elemente, wenn man ihr etwas am Zeuge flicken wollte, der Jesuiten und Freimaurer. (Heiterkeit.) Besonders scharf geht er ins Gericht mit den Zentrumsführern und den Nationalliberalen, welch letztere im Verlauf der Kommissionsverhandlungen so sehr den Geschmack an der Vorlage verloren, daß sie zuletzt gar nicht mehr erschienen. Redner kritisirt scharf den § 111 und bittet, denselben abzulehnen.

Kriegsminister v. Bronsart wendet sich wegen einer Aeußerung des Vorredners an diesen mit der Bemerkung, die Armee erkenne ihre Aufgabe nur in dem Schutze unserer Grenzen. Ihr Lorbeer wachse nicht auf der Straße in dem Kampfe gegen unbotmäßige Massen, um diese zu Paaren zu treiben. Das überlasse sie der Polizei und der Feuerwehr. (Stürmische minutenlange Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff verliest namens der Reichspartei eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß die Vorlage den Wünschen der Partei in der Hauptsache nicht entspricht, dieselbe daher nur § 112 und die Artikel 2 und 3, das Militärstrafrecht betreffend, annehmen wird und sich der weiteren Beteiligung an zweiter Lesung enthalten wird. Auch in dritter Lesung würden sie das Gesetz ablehnen, falls die vorliegende Fassung Annahme finden sollte.

Abg. Enneccerus [nl.] bezeichnet die Vorlage in der Fassung der Kommission ebenfalls als absolut unannehmbar. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß die Vorlage in der 2. Lesung eine Gestalt erhalte, welche seinen Freunden die Annahme ermögliche. Im Interesse der unbeschränkten Freiheit der Wissenschaft habe seine Partei erhebliche Bedenken gegen die Kommissionsbeschlüsse. Ein Teil seiner Freunde werde dem konservativen Antrage zustimmen, eine Minderheit die Vorlage pure ablehnen.

Abg. v. Wolszlegier [Pole] erklärt, der erste Absatz, die Aufforderung zu Verbrechen betreffend, wäre seinen Freunden annehmbar, den zweiten Teil, „die Anpreisung und Rechtfertigung" lehnten sie dagegen ab.

Abg. Reindl [Ztr.] verliest eine kurze Erklärung, daß das Zentrum für § 111 in der Kommissionsfassung stimmen werde. Was die ganze Vorlage anlange, könne dieselbe auch nicht in allen Teilen dem Zentrum gefallen und genügen. [Stürmische Heiterkeit.] Das Zentrum behalte sich also sein Votum in dritter Lesung vor.

Abg. Munkel [frs. Vp.], welcher um $^{3}/_{4}$5 Uhr zu Worte kommt, bekämpft an dem § 111 vor allen Dingen die Anpreisung und schließt sich dem Standpunkte Barth's im Uebrigen an.

Abg. Zimmermann erklärt Namens der Antisemiten, dieselben würden die Vorlage in der Kommissionsfassung ablehnen, mit Ausnahme vielleicht der Militärstrafrecht-Bestimmungen. Er glaube auch nicht, daß bei der jetzigen Beratung etwas herauskommen könne. Was § 111 anbelange, so sei auch der Antrag Levetzow unannehmbar. Den Antrag Barth könne man sich als kleineres Uebel gefallen lassen, aber auf jeden Fall lehnten seine Freunde den ganzen Paragraph ab. Eines Gesetzes bedürfe es allerdings, aber gegen die Juden.

Nach einigen Worten des Abg. v. Salisch für den Antrag Levetzow vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

62. Sitzung vom 8. Mai.

Das Haus überwies heute den Antrag der Abgg. Letocha und Gen. [Ztr.] wegen Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für Bergbau und landwirtschaftliche Produkte aus Schlesien einer Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgten Petitionsberichte. Ein Anzahl von Petitionen, betr. den Ausbau des Masurischen Schifffahrtskanals wurde auf Antrag des Abg. Meßling [natlib.] der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen; die Petition des Hauptdirektoriums des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Brandenburg und die Lausitz, betr. die Gestellung von Eisenbahngüterwagen, auf Antrag des Abg. Ring [kons.] zur Berücksichtigung; die Petition des Bezirksvertreters der östlichen Drausensee-Niederung, betr. die Regulirung des Elbingflusses, auf Antrag des Grafen Kanitz [kons.] zur Berücksichtigung in der Richtung, daß die 1889 in den Weichsel-Nogat-Deichverband neu einbezogenen Niederungsgebiete am Drausensee aus dem Deichverbande wieder entlassen würden.

Nächste Sitzung Freitag: Rechnungssachen, kleine Vorlagen (darunter der Antrag Schenckendorff wegen körperlicher und werkthätiger Erziehung), Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai.

— Der Kaiser empfing Dienstag Abend im Neuen Palais den Besuch des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe. Mittwoch Vormittag besichtigte er auf dem Bornstedter Felde das Lehr-Infanterie-Bataillon, die Infanterieschule und das Garde-Jäger-Bataillon. Später wurde der neue russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken in Antrittsaudienz empfangen. Am Nachmittag gewährte der Kaiser dem Maler Cove eine Porträtsitzung.

— Gelegentlich der Besichtigung des zweiten Garde-Regiments zu Fuß hielt der Kaiser am Schluß der Kritik an das Offizierkorps eine Ansprache, in der er die hohen Verdienste des verstorbenen Generaloberst von Pape um die Armee, dessen außerordentliche Tüchtigkeit und hervorragende Pflichterfüllung des Verstorbenen, der der älteste Offizier des Regiments gewesen, rühmend hervorhob. Der Kaiser befahl, daß das Begräbnis am Freitag Nachmittag mit allen einem Generalfeldmarschall zukommenden Ehren stattfinde.

— Am Nordostseekanal müssen die noch rückständigen Bauten sehr überhastet werden, um die Eröffnung des Kanals am 18. Juni zu ermöglichen. Auch das Kanalbett ist noch nicht überall in Ordnung, im Westen wird noch eifrig gebaggert und bei Holtenau ist noch die alte Schleuse zu beseitigen, die noch wie eine Barrikade im neuen Kanal steht. Diese mehr als 100 Jahre alte Schleuse, die auf einem mächtigen Pfahlwerk stand, ist so

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

31.) (Fortsetzung.)

Es war seltsam. Draußen wieder angelangt, fühlte Wolf von Gudenheim sich beruhigter und besonnener, trotzdem die ihm gewordenen Mitteilungen wenig geeignet waren, seine Besorgnisse zu zerstreuen. Er konnte ruhig überlegen, was geschehen müsse und war zum Aeußersten entschlossen. Nur einmal umspielte ein bitteres Lächeln seinen Mund. Er dachte an Lona. Wie ganz beherrschte sie seine Gefühle! Er, dem bis vor nicht gar langer Zeit das Urteil der Welt alles gewesen war, befand sich jetzt auf dem Wege nach der Polizei, um eine für ihn vielleicht furchtbare Gewißheit zu erlangen, die den Hohn der skandalsüchtigen Menge herausforderte.

Er begab sich in das Arbeitszimmer eines ihm bekannten Polizeikommissars, zu fragen, ob es möglich sei, ohne jedes Aufsehen eine Person Tag und Nacht in ihrem Hause zu überwachen. Er wünschte Marie Adami um keinen Preis aus den Augen zu verlieren und wenn er auch eigentlich nicht fürchtete, daß sie gehen werde, ohne weitere Summen von ihm in Empfang genommen zu haben, so wollte er sich doch auf alle Fälle sicher wissen.

Der Polizeikommissar kam dem Verlangen des Freiherrn in liebenswürdigster Weise entgegen, nachdem er denselben auf einige Punkte seiner Instruktion aufmerksam gemacht, die berücksichtigt werden mußten. Herr von Gudenheim erklärte sich zu jedem Opfer an Geld bereit und stellte sofort eine bedeutende Summe zur Verfügung. Dann kehrte er beruhigter in seine Wohnung zurück, um hier vielleicht noch einen Aufschluß erlangen zu können, der ihm eine Spur verschaffte, wohin Lona ihre Schritte gelenkt haben könne.

Diese Angelegenheit war die qualvollste. Die Dienerschaft seines Hauses war zu groß, als daß er nur einen Augenblick daran hätte denken können, deren Stillschweigen über gewisse Vorgänge als feststehend betrachten zu dürfen. Er täuschte sich nicht über all die Unannehmlichkeiten, die seiner nun warteten, und doch bedauerte er seine Frau, die im Zweifel an die Größe seiner Liebe das Leid verschuldet.

Zu Hause angelangt, begab er sich sofort wieder in Lonas Zimmer, um nochmals alles genau zu durchsuchen. Als er sich in dem kleinen, behaglich eingerichteten Wohnzimmer umsah, krampfte ein Gefühl bittersten Schmerzes seine Brust zusammen.

In dem Zimmer herrschte die peinlichste Ordnung, wie er sie eines Tages in dem kleinen Raume beobachtet, welchen sie im Frohsdorf'schen Hause inne gehabt.

Auf dem zierlichen chinesischen Arbeitskorbe am Fenster lag noch eine hübsche Handarbeit, als sei Lona soeben von derselben aufgestanden; nur der Sessel am Schreibtische stand so steif und gerade, als sei er lange nicht benutzt worden. Der Schlüssel zu dem Schreibtische lag auf einer Ledermappe und mußte ins Auge fallen.

Ein wehmütiges Lächeln umspielte die Lippen des Freiherrn, als er die Hand danach ausstreckte. Lona hatte gewiß nichts verborgen.

Er öffnete mechanisch die Schubfächer, die fast keinen Inhalt hatten, bis auf einige wenige Briefe von Freundinnen oder Mitgenossinnen aus der Pension und von Fräulein Z. Er las keinen derselben, obgleich er die Poststempel einer sorgfältigen Prüfung unterwarf. Die Briefe waren älteren Datums. Sie entstammten einer Zeit, wo Lona gewiß noch nicht daran gedacht, dieses Haus zu verlassen, zum Teil sogar aus der Zeit vor ihrer Verheiratung. Sie konnten ihm keinen Aufschluß geben.

Nachdem er den Schreibtisch wieder verschlossen und den Schlüssel an sich genommen, stand er noch eine Weile in Nachdenken versunken, was nun zu thun sei. Es blieb kein Ausweg, er mußte fragen, so peinigend ihm die Sache auch war. So rief er die Dienerin.

„Annette, wann hat Frau von Gudenheim das Haus verlassen?"

Das Mädchen war sichtlich erschrocken.

„Die gnädige Frau? Ich weiß nicht — ich denke —"

„Nun was denkst Du?" Herr von Gudenheim heuchelte eine Ruhe, die er keineswegs besaß.

„Ich dachte, die gnädige Frau seien nicht wohl, weil nicht nach mir verlangt worden ist."

„Wie kommst Du zu dieser Vermutung?"

„Die gnädige Frau sahen in den letzten Tagen recht leidend aus."

„Du hast Recht, Annette. Vielleicht ist sie zu einem Arzt gegangen. Frag' doch einmal die Hausgenossen, um welche Zeit Frau von Gudenheim wohl das Haus verlassen hat."

Annette ging, um nach kurzer Zeit mit der Botschaft zurückzukehren, daß niemand die gnädige Frau gesehen habe, mit Ausnahme des Hausmädchens, welches schon um sieben Uhr bemerkt, daß die gnädige Frau über den Korridor ging.

Das war alles, was der Freiherr in Erfahrung bringen konnte. Lona hatte sich also nicht in der Nacht entfernt; schon dieser Gedanke gewährte ihm in all der Angst eine kleine Beruhigung. Und doch wiederum — welche Nacht hatte die Aermste verlebt, ehe sie sich zu dem Schritte entschlossen, der sie für immer, wie sie ihm geschrieben, von allem Glück trennen würde!

Herr von Gudenheim überlegte. Um sieben Uhr war Lona noch gesehen worden, um neun Uhr hatte er sie nicht mehr gefunden. Wenn sie mit irgend einem Zuge fortgefahren war — und das war anzunehmen — dann gab es nur einen einzigen Weg, den sie hatte einschlagen können. Sie mußte den Schnellzug nach dem Süden benutzt haben.

Noch kurze Zeit verharrte der Freiherr in der eingenommenen sinnenden Stellung. Der einzige Weg, den zu betreten ihm übrig blieb, war kein angenehmer für ihn und mußte notwendig die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dennoch war er entschlossen, nicht zu zögern.

Er verließ die Zimmer seiner Frau, verschloß die Thür und begab sich in seine eigenen Räume, um dem Diener den Befehl zu geben, einen Handkoffer für ihn zu packen und in einer Stunde nach der Bahn zu bringen, wo er selbst ihn erwarten werde. Nachdem er sich körperlich etwas gestärkt, denn er fühlte eine große ungewohnte Schwäche, trat er den schweren Gang an, den er zunächst thun mußte.

Am Billetschalter des Bahnhofs zu B. verrichtete ein noch jugendlicher Beamter den Dienst. Der Zudrang war selten groß, besonders aber nicht zu dieser Tagesstunde für den Schnellzug nach Frankfurt a. M.

Die Umstände waren dem Freiherrn von Gudenheim günstig, es war niemand in der Nähe und doch — wie schwer wurde ihm die Frage:

„Um Verzeihung, mein Herr! Hatten Sie heute Morgen zum Schnellzuge nach Frankfurt am Main Dienst?"

ausgezeichnet gearbeitet, daß ihre Beseitigung viel Mühe macht. Tag und Nacht ist in letzter Zeit daran gearbeitet, um die wohlkonservirten Pfähle herauszuziehen, die sich zu Hunderten fest eingeklemmt im Erdreich befinden. Man wird bis zum 19. Juni jedenfalls soweit fertig werden, daß die 21 Schiffe, welche die erste Kanalfahrt mitmachen sollen, durchgehen können.

— Oberbürgermeister Zelle hat nachträglich davon Abstand genommen, einen Strafantrag gegen die „Kreuzztg.“ wegen des beleidigenden Artikels derselben zu stellen.

— Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden während der letzten drei Tage sämtliche Truppen kriegsmäßig biwakiren. Wegen des Zusammentreffens besonders großer Truppenmassen werden besondere Feldlazarette aufgestellt werden, wobei man auch die mannigfachsten Versuche anstellen wird.

— Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Antrags Heyl auf Kündigung des Meistbegünstigungsvertrages mit Argentinien nahm den Absatz I, den Reichskanzler zu ersuchen, die Kündigung alsbald herbeizuführen, mit 9 gegen 7 Stimmen an. Dieselbe nahm ferner mit 8 gegen 5 Stimmen den Absatz 2 an, die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge mit Ländern, wo unsere Beziehungen gleich ungünstige sind, in Erwägung zu ziehen, und mit 9 gegen 4 Stimmen die Zwischenanträge Arnim, eine Verständigung mit den übrigen europäischen Staaten behufs Abschluß einer europäischen Zollunion in Erwägung zu ziehen. Im Berichterstatter wurde Paasche gewählt.

— Die Kommission des Reichstages für den Antrag Kanitz lehnte mit 13 gegen 12 Stimmen die Resolution Schwerin ab, welche besagt, die Kommission stimme im allgemeinen dem Antrage Kanitz zu.

— Gegen den Antrag Kanitz hat sich im württembergischen Landtage der Minister des Innern, Pischek, ausgesprochen. Derselbe erklärte, die württembergische Regierung werde dem Antrag Kanitz nicht zustimmen können. Auch wenn die Notlage der Landwirtschaft dauernd sein sollte, wären schwerwiegende Gründe dagegen. Mit der Annahme des Antrags würde man mitten im sozialistischen Staate stehen. Der Antrag sei auch mit loyaler Durchführung der Handelsverträge unvereinbar und habe schwere praktische Bedenken.

— Der „Reichsanz.“ erklärt die Gerüchte über einen neuen Zusammenbruch der Maschinen des Kreuzers „Kaiserin Augusta“ als auf Erfindung beruhend.

— Ein Bericht der Petitionskommission beantragt, Petitionen deutscher Sittlichkeitsvereine um Verschärfung der Strafgesetzparagraphen gegen die Unsittlichkeit dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, teils als Material zur Abänderung der Gesetzgebung mit der Bitte zu überweisen, baldthunlichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der geeignet ist, der überhandnehmenden Unsittlichkeit zu steuern.

— Wegen des Aufrufs der Breslauer Studentenschaft gegen die Umsturzvorlage ist nicht vom Minister Köller sondern vom Kultusminister Dr. Bosse ein Vorgehen veranlaßt worden. Der Kurator der Breslauer Universität, Oberpräsident Fürst Hatzfeld, hat auf Anweisung des Ministers den Rektor der Universität aufgefordert, den Anschlag am schwarzen Brett, welcher zur Unterzeichnung der Petition gegen die Umsturzvorlage aufforderte, sofort entfernen zu lassen, ferner das Disziplinarverfahren gegen die Unterzeichner des Aufrufs einzuleiten und Maßnahmen zu treffen, um ein weiteres Vorgehen der Studentenschaft in dieser Richtung zu verhindern. Von einer Beschlagnahme der Listen war in dieser Aufforderung nicht die Rede, und eine solche ist auch thatsächlich nicht erfolgt. Die „Bresl. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß der Minister gegen Anschläge am schwarzen Brett, welche zum Teilnahme der Studentenschaft an der Bismarckfeier, also auch einer politischen Kundgebung, aufforderten, keine Maßregeln ergriffen hat.

— Gegen die Innungsprivilegien richtet sich eine Petition des Verbandes freier Vereinigungen selbstständiger Barbiere und Friseure an den Reichstag. Die Petition verlangt, daß Innungsprivilegien keine Anwendung finden gegen vorhandene gleichartige Berufskorporationen, die sich ebenfalls die Förderung des Lehrlingswesens zur Aufgabe stellen. Die Petitionskommission aber beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

— Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, schrieb Gustav Freytag, als das Wort des Kaisers vom Adel als von den Edelsten der Nation gefallen war, an einen Wiener Freund folgende Worte:

„Lassen Sie sich durch gelegentliche Worte, selbst wenn diese von hoher Stelle kommen, nicht beirren. Bei uns in Deutschland giebt es glücklicherweise zur Zeit keinen Kampf der Stände, und das Bürgertum im höchsten Sinne des Wortes, umschließt so sehr die beste Kraft der Nation, daß die Herrschaft eines privilegirten Standes unmöglich wird. Alle Versuche einzelner, eine solche Herrschaft in irgend welchen Formen wieder zu begründen, würden gegenüber dem Zwange unserer realen Verhältnisse ohnmächtig bleiben. Diese Versuche haben in ruhigen Zeiten auch nur deshalb einen Scheinerfolg, weil dem deutschen Bürger selbst noch oft das sichere Selbstgefühl fehlt, bei Ihnen, wie bei uns . . .“

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat April d. J. geprägt worden: 5 022 000 Mark in Doppelkronen, 12 714 Mark in Fünf- und 40 908,49 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesamtausprägung an Reichsmünzen nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke bezifferte sich Ende April d. J. auf 2 935 521 210 Mark in Goldmünzen, 477 240 036 Mark in Silbermünzen, 52 610 455 Mark in Nickel- und 12 876 348 Mark in Kupfermünzen.

— Das Preßorgan der Antisemiten des Niederrheins, „Die Wacht an der Ruhr,“ hat sein Erscheinen plötzlich eingestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Beilegung des österreichisch-ungarischen Konflikts hatte nachträglich am Dienstag im österreichischen Abgeordnetenhaus einen Vorstoß der Klerikalen zur Folge. Die Abgeordneten Dipauli, Belcredi und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten Fürsten zu Windischgrätz eine Interpellation mit der Anfrage, ob die in der Note des Grafen Kalnoky an den Baron Banffy enthaltenen Worte, daß er bereit sei, den Standpunkt zu vertreten, welcher jede Einmischung des apostolischen Nuntius in die inneren politischen Angelegenheiten und Kämpfe ausschließt, so zu verstehen seien, daß in die inneren politischen Angelegenheiten kirchenpolitische Fragen nicht einbegriffen sind. Die Begründung der Interpellation bezeichnet es als besonders auffallend, daß der gegen den Nuntius ausgesprochene Tadel sich auf keine bestimmten Thatsachen stützen konnte. In so weit dogmatische Grundsätze und Lehren der katholischen Kirche in Frage kommen, sei die Suprematie des Papstes eine katholische Glaubenslehre und die Freiheit des Oberhauptes der Kirche könne in der Leitung der Kirche nicht beschränkt werden, mag es dieselbe direkt oder durch einen Vertreter ausüben.

Eine Bombenexplosion wird wieder einmal aus Brünn gemeldet. Dort explodirte Dienstag Abend im Vorgarten eines Gasthauses eine Bombe. Durch die Explosion wurde niemand verletzt, auch kein sonstiger Schaden angerichtet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Attentat von denselben Thätern ausgeführt worden ist, welche die drei vorhergehenden Attentate verübt haben.

Die Aufhebung des österreichischen Lottos kündigte der Finanzminister im Budgetausschuß an, allerdings mit der Einschränkung, daß die Regierung beabsichtige, das Lotto „allmählig“ aufzuheben. Für Aufhebung des Lottos nach erfolgter Reform der direkten Steuern wurde eine Resolution angenommen.

Zu Exzessen kam es zwischen Görz und Triest in dem Fischerort Grado. Ein Volkshaufe überfiel und zerstörte die Wachtlokale der städtischen Polizei, belagerte das Pfarrhaus und wollte es stürmen. Eine starke Gendarmerieabteilung, welche alsbald in Grado eintraf, stellte die Ordnung wieder her. Der Exzeß war von der slavischen Landbevölkerung gegen die italienische Stadtbevölkerung Grados gerichtet.

Rußland.

Dem Unterrichtsministerium soll eine Erhöhung des Jahresbudgets um 3 Millionen Rubel zugewiesen werden, die speziell für die Bedürfnisse der Volksschulen bestimmt ist.

Die Erhöhung der Eisenbahnfrachttarife für transkaukasisches Petroleum von 9 auf 14 Kopeken tritt am 17./29 Mai in Kraft.

Italien.

Das Dekret zur Auflösung der Deputirtenkammer ist vom König am Mittwoch unterzeichnet worden. Die Neuwahlen sind auf den 26. d. Mts., die Stichwahlen auf den 2. Juni festgesetzt. Das neue Parlament wird zum 10. Juni einberufen werden.

Frankreich.

Die indirekten Steuern ergaben im Monat April einen Mehrertrag von 7 Millionen gegen den Voranschlag; gegen den Monat April 1894 beträgt der Mehrertrag eine Million. Im Ministerrate wurde der Gesetzentwurf betreffend die Reform der Getränkebesteuerung festgestellt. Der Entwurf bestimmt die Abschaffung des Privilegiums der Landweinbrenner. Die Branntweinsteuer soll auf 175 Franken für den Hektoliter gebracht werden und der Steuernachlaß für hygienische Getränke mehr als 80 Millionen Franken betragen. Die verschiedenen Weinsteuern sollen abgeschafft und durch eine einzige Verbrauchssteuer ersetzt werden. Ferner sollen die Oktroi-Abgaben auf hygienische Getränke ermäßigt werden.

Serbien.

Von der Skupschtina wurde eine Deputation gewählt, welche die Königin Natalie begrüßen und ihr eine von allen Abgeordneten unterzeichnete Adresse überreichen soll.

Asien.

Zur Lage in Ostasien wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, die russische Regierung sei von der Antwort Japans befriedigt und betrachte den Zwischenfall als erledigt. Die militärischen Vorbereitungen bezw. die Mobilisation im äußersten Osten wären daher auf telegraphischem Wege eingestellt worden.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 8. Mai. Die Saaten fangen an unter der anhaltenden Dürre zu leiden. Die Landleute schauen sehnsüchtig nach einem kräftigen Regen aus.

Gollub, 7. Mai. Die elfjährige Tochter Martha des Gendarms K. von hier spielte mit ihrem siebenjährigen Bruder an der Drewenz Ball. Auf einmal fiel der Ball in die Drewenz. Martha wollte ihn holen, stürzte hierbei in die Drewenz und geriet unter die Flößhölzer. Glücklicherweise kam in demselben Augenblick der Fischer Biganowski zur Unglücksstätte und diesem gelang es mit eigener Lebensgefahr, das Mädchen noch lebend herauszuziehen.

r. **Neumark,** 8. Mai. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde gestern hier der Gerichtssekretär W. verhaftet. Vor einigen Tagen wurde derselbe vom Amte suspendirt. Die Gründe hierfür sind noch unbekannt. — Gestern brannten in Gr. Pacoltowo die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Osmanski ab. Das Vieh wurde größtenteils gerettet. Abends ging das mit Stroh gedeckte Wohnhaus ebenfalls in Flammen auf. Einem Steiger der hies. freiw. Feuerwehr, dem Schmiedemeister Meyer, wurde bei der Rettung des Viehes das Schlüsselbein zerbrochen.

Graudenz, 8. Mai. Am 11. d. M. findet in der hiesigen Garnison eine Eisenbahn-Transport-Uebung verbunden mit einer Felddienstübung statt. Die dazu bestimmten Truppen, unter denen sich auch Artillerie befindet, werden auf dem hiesigen Bahnhofe eingeschifft und dann auf freier Strecke auf Notrampen, die zu diesem Zwecke erbaut werden, wieder ausgeladen. — Der an dem Mischkowski'schen Neubau am Getreidemarkt beschäftigte Zimmergeselle Malinowski aus Neuenburg ist heute Vormittag aus dem dritten Stockwerk des Neubaues heruntergestürzt. Der Anfang der zwanziger Jahre stehende M. starb auf dem Transport zum städtischen Krankenhause. Er hatte das Genick gebrochen.

Elbing, 6. Mai. Geheimrat Schichau, der vor Kurzem in San Remo einen leichten Schlaganfall erlitt, ist am Sonntag Nachmittag von Italien in bestem Wohlbefinden wieder nach Elbing zurückgekehrt.

Danzig, 7. Mai. Rektor Ahlwardt hielt gestern Abend vor mehr als 500 Personen eine Rede über das Programm der antisemitischen Volkspartei. Leiter und Einberufer dieser Versammlung war der Gastwirt Bodeck-Berlin. Er und Ahlwardt seien nicht hierher gekommen, um Haß und Zwietracht zu säen, sondern nur um eine gerechte Sache zu vertreten. Darauf hielt Ahlwardt seinen Vortrag, in dem er u. a. bemerkte, daß er nicht ohne besondere Wünsche nach Danzig gekommen sei (jedenfalls steht uns also eine Ahlwardt-Kandidatur bei der nächsten Wahl bevor.) Zum Schluß wandte sich Ahlwardt gegen die Umsturzvorlage. Die Versammlung erklärte sich in seiner von Bodek verlesenen Resolution mit den Ausführungen Ahlwardts einverstanden und gegen die Umsturzvorlage.

Pillau, 7. Mai. Bei der letzten Kontrollversammlung führte Herr Hauptmann d. L. Hermann die Aufsicht über einige Rotten. In einer derselben befand sich der Arbeiter, frühere Matrose John Harm, welcher durch lautes Sprechen die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Herr Hermann forderte schließlich seinen Militärpaß zur Einsicht. Als er dem Harm den Paß zurückgab, weigerte sich letzterer, den Paß anzunehmen und gebrauchte dabei Worte, welche einen Vorgesetzten in seiner Achtung verletzen mußten. Harm wurde nun wegen wiederholten Ungehorsams und Achtungsverletzung gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft angeklagt und heute verhaftet. Diese Thaten werden dem Genannten, welcher während seiner Militärdienstzeit 14 Bestrafungen mit strengem Arrest erlitten, wohl einige Monate Festung einbringen.

Groß-Bartelsdorf, 7. Mai. Heute Vormittag um $11\frac{1}{2}$ Uhr brach hierselbst bei dem Stellmacher Gorczikowski Feuer aus, wodurch 18 Gehöfte mit 35 Gebäuden eingeäschert wurden. Mehrere Personen sind dabei schwer verletzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Möbel, Betten, Wäsche sind überhaupt nicht mehr herauszubekommen gewesen. Im Zeitraum einer halben Stunde soll das Dorf ein Flammenmeer gewesen sein. Viele sind nicht mehr dazu gekommen, ihre Barmittel zu retten. Das Elend ist groß und wird hier wohl die Nächstenliebe helfend eingreifen müssen, um die Not zu lindern.

Insterburg, 7. Mai. Fräulein Sch, die Tochter eines hiesigen Grundbesitzers, beabsichtigt demnächst als erste Insterburger Studentin die Universität Zürich zu beziehen, um sich dortselbst dem Studium der Medizin zu widmen.

Gnesen, 7. Mai. Gestern erschien hier ein Mann aus Rußland und erstattete Anzeige, daß ihm vor fünf Jahren ein hier wohnhafter Arbeiter seine Ehefrau aus Kalisch entführt habe. Der erstere hatte sich nämlich vor seiner Einstellung zum Militär verheiratet, mußte dann fünf Jahre im Kaukasus dienen und fand seine Ehefrau nach seiner Heimkehr nicht mehr vor. Er brachte nun in Erfahrung, daß sich dieselbe mit einem verheirateten Manne, der Frau und Kinder in Kalisch zurückgelassen, nach Gnesen gewendet hatte. Als hier die beiden Männer zusammentrafen, entspann sich eine tüchtige Schlägerei, und die Polizei mußte einschreiten. Die Frau hat sich nun eines besseren besonnen, denn sie folgte ihrem Manne vergnügt in die Heimat.

Posen, 8. Mai. Vor vierzehn Tagen wurde der Ausgedinger Matecki in Polskie bei Pleschen ermordet aufgefunden. Als der Thäterschaft verdächtig wurde der Wirtschaftsbesitzer und Ortsschulze Bienek in Polskie verhaftet. Derselbe bestritt jedoch die That. Jetzt hat nun sein siebzehnjähriger Sohn, der wegen Verdachts der Mitthäterschaft gleichfalls verhaftet worden, eingestanden, daß sein Vater den Ausgedinger Matecki in einen Stall gelockt und dort erschlagen habe. Gegen Bienek wird nunmehr die Anklage wegen Mordes erhoben werden.

Lokales.

Thorn, 9. Mai.

— [Berufung.] Der von der Stadt Frankfurt a. O. präsentirte Oberbürgermeister Dr. Adolph daselbst ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Ingenieur Friedrich Raapke zu Mocker ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Mocker auf einen Zeitraum von 6 Jahren ernannt worden. — Der Gutsbesitzer Schultz-Wittkowo ist als Gutsvorsteher und der Inspektor August Lindner ebenda als Gutsvorsteher-Stellvertreter für jenen Gutsbezirk bestätigt worden, ebenso die Wahl der Besitzer Johann Maczkiewicz und Johann Adamski zu Lonzyn zu Schöffen für jene Gemeinde.

— [Die neuen Kaiserabzeichen] für die besten Schießergebnisse sind einzelnen Armeekorps bereits zugegangen. Sie sind in gelbem Metall sehr elegant gearbeitet. Es sind oval gestaltete, etwa 6 Zentimeter hohe Eichenlaubkränze, oben mit der Kaiserkrone geschlossen. Der Kranz ist 1 Zmtr. breit. Inmitten des Kranzes befinden sich für die Infanterie zwei gekreuzte Gewehre ohne Bajonette und darunter die Jahreszahl, für die Artillerie zwei gekreuzte Kanonenläufe. Originell ist die Auszeichnung für die Schützen und Jäger, für die sie in Gestalt eines skelettirten Hirschkopfes mit einem Zwölfender-Geweih besteht, das die Kaiserkrone trägt. Die Jahreszahl ist hier auf dem Hirschschädel angebracht. Getragen werden die Abzeichen auf dem rechten Oberärmel. Bei der Marine werden die Kaiserabzeichen bereits getragen.

— [Verkehrserleichterung.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, um der Geschäftswelt und dem gesamten reisenden Publikum den Eisenbahnverkehr und den Verkehr mit den Eisenbahnbehörden zu erleichtern, Karten für die Bezirke der verschiedenen seit dem 1. April d. Js. reorganisirten Eisenbahndirektionen anfertigen lassen, neben welchen die Betriebs-Maschinen- und Verkehrsinspektionen der zu den einzelnen Direktionen gehörigen Strecken sowie die Hauptwerkstätten verzeichnet sind. Verschiedene Direktionsbezirke sind immer zu einer Karte zusammengefaßt, so die der Direktionen Bromberg, Danzig, Königsberg und Stettin. Die letztere Karte ist bereits erschienen, die übrigen werden in allernächster Zeit herausgegeben werden. Was die Karten aber noch besonders wichtig und für den Verkehr nützlich macht, sind die ihnen gleichfalls beigegebenen Bemerkungen über den geschäftlichen Verkehr mit den Behörden und Dienststellen der preußischen Staatseisenbahnverwaltung. Danach sind Eingaben, Anfragen und Beschwerden, sowie Gesuche um Beschäftigung als Arbeiter im Interesse der Beschleunigung der Regel nach an die äußeren Dienststellen, die Stationen, Abfertigungsstellen, Fahrkarten-Ausgabestellen, Auskunftsbureaus und Auskunftstellen, Fundbureaus, Bahnmeistereien, Werkmeistereien,

---

Der Beamte bejahte höflich.

„Hatten Sie viele Fahrgäste?“

„Nur eine Dame.“

„Könnten Sie mir eine kurze Beschreibung von ihr geben?“

Der junge Beamte errötete. Er hatte sich die Dame sogar genau angesehen. Sie war ihm aufgefallen nicht etwa wegen großer Schönheit, sondern weil sie sehr blaß ausgesehen und sich außerordentlich scheu zeigte.

„Die Dame war jung und schien sehr ängstlich.“

„War sie blond oder dunkel?“

„Ich glaube dunkel, obgleich das Haar von einem braunen Hut und Schleier bedeckt war.“

Der Freiherr atmete tief auf. Lona trug einen braunen Hut und Schleier. Dennoch fügte er noch eine Frage nach der Größe der Dame hinzu.

„Sie war mittelgroß und schlank.“

„Ich bitte um ein Billet erster Klasse nach Frankfurt am Main.“

Der Beamte gab das verlangte Billet. Der Schnellzug brauste dahin. Vorüber flogen die landschaftlichen Bilder, der Haltestationen gab es wenige; dem Freiherrn jedoch schien der Zug Schneckengang zu haben. Er war nicht ohne Hoffnung, daß es ihm gelingen würde, den Aufenthalt seiner jungen Frau mit Hilfe der Polizei ausfindig zu machen, und nahm sofort nach seiner Ankunft die Hilfe der Behörden zu diesem Behufe in Anspruch. Man gab dem Freiherrn die beruhigendsten Versicherungen. Es sei für eine Dame durchaus unmöglich, sich ohne Paß und Trauschein längere Zeit in Frankfurt aufzuhalten. Der Polizei müsse innerhalb drei Tagen Nachricht gegeben werden, wenn in irgend einem Hause oder in irgend einer Familie eine fremde Person Aufnahme gefunden habe. Man versprach dem Freiherrn, der im „Römischen Kaiser“ wohnte, sofort Nachricht zu geben, wenn eine bezügliche Anmeldung eingegangen sei.

Beruhigt begab sich Herr von Gudenheim in seinen Gasthof. Die physische und seelische Anstrengung des Tages ließ ihn bald erschöpft auf sein Lager sinken, aber schlafen konnte er nicht. Die jüngsten Erlebnisse zogen im Geiste an ihm vorüber und ließen ihn keine Ruhe finden.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphenmeistereien zu richten. Die Dienststellen sind verpflichtet, auch mündliche Anfragen und Beschwerden entgegenzunehmen. Nur Beschwerden über die genannten Dienststellen sind zweckmäßig an die Inspektionsvorstände selbst zu richten. Die Karten werden zum Preise von 10 Pfennigen bei allen Fahrkarten-Ausgabestellen der Staatsbahnen zu haben sein.

— [Die Farbe der preußischen Lotterielose] wird künftig nicht, wie bisher, bei jeder Klasse, sondern nur bei jeder neuen Lotterie wechseln; es wird aber in dem farbigen Unterdruck die jedesmalige Lotterieklasse (1. 2. 3. 4.) ersichtlich gemacht. Eine kleine Abänderung erfahren von der nächsten (193.) Lotterie ab die Lose im Druck. Die Worte „der bestallte Einnehmer“ werden in „der Kgl. Lotterieeinnehmer“ umgewandelt, die bisherige Bezeichnung „der Untereinnehmer“ fällt weg.

— [Die Nachricht] von der Aufhebung des Einfuhrverbots russischer Schweine in das Schlachthaus zu Thorn hat sich leider nicht bestätigt und ist auf einen Irrtum zurückzuführen, nach einer amtlichen Mitteilung des Thorner Kreisblatts ist nämlich nur die polizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 3. d. M., welche das Verladen von Rindvieh, Schafen und Schweinen auf den Eisenbahnstationen des Kreises Thorn verbietet, aufgehoben worden. Das letztere Verbot, welches wegen starken Auftretens der Maul- und Klauenseuche im hiesigen Kreise erlassen worden war, hatte den Viehhandel und den Verkehr in unserem Schlachthause ebenfalls recht beträchtlich eingeschränkt und ist daher die Aufhebung desselben in Folge Erlöschens der Seuche in mehreren Ortschaften jedenfalls recht erfreulich.

— [Normalpachtformular für gemeinschaftliche Fischereibezirke.] Um zu verhüten, daß in gemeinschaftlichen Fischereibezirken sich als Fischereibevollmächtigte, Nebenpächter oder Fischereigehülfen Personen zur Ausübung der Fischerei herandrängen, welche dieselbe nur zum Vorwand für Fisch- und Wilddiebstahl benutzen wollen, wird im Landwirtschaftsministerium ein Normalpachtformular ausgearbeitet und in dieses eine Bestimmung aufgenommen werden, daß niemand als Pächter, Nebenpächter und Fischereigehülfe zugelassen wird, welcher in den letzten fünf Jahren wegen Fischereifrevels oder Widerstandes gegen Forst- und Fischereiaufseher bestraft ist. Notorische Wilddiebe sollen gleichfalls ausgeschlossen werden.

— [Aus der linksseitigen Niederung.] Im vergangenen Jahre fand im Kruge zu Kostbar eine Versammlung der Besitzer unserer Niederung statt, in welcher über den Weg von Brandmühle bis Schlüsselmühle, der seines Flugsandes wegen jeder Beschreibung spottet, verhandelt wurde. Die beteiligten Besitzer beschlossen, daß der Weg festgelegt werden sollte. Während die Kosten für die Festlegung aus dem Wegebaufond bestritten werden sollten, verpflichteten sich die Beteiligten, die Hand- und Spanndienste unentgeltlich zu leisten; es waren jedoch die Gemeinden Schloß Nessau und Duliniewo hiermit nicht einverstanden, weshalb die Sache bis heute unerledigt blieb.

— [Mit Beginn des Monats Mai] beginnt unter der heranwachsenden Jugend das anscheinend so harmlose Spiel mit den Maikäfern. Es ist eine eigentümliche Erscheinung unbewußter Gefühlsrohheit, so zuzusehen, wie mit diesen Thieren umgegangen wird. Zarte Damen, die sonst kein Tröpfchen Blut sehen können, die bei dem Peitschenhieb, den der Kutscher seinem störrigen Pferde giebt, sich aufregen, sehen mit Interesse zu, wie der bausbackige Sprößling dem krabbelnden Spielzeug einen Fuß nach dem andern ausreißt, anstatt auf das Gefühllose dieses Treibens hinzuweisen. „Es ist ja nur ein Maikäfer, ein schädliches Thier“, sagen sie zu ihrer eigenen Entschuldigung und mit dem „schädlichen Thier“ setzt man sich über alle Grausamkeiten hinweg. Seit jeher arbeiten die Lehrer daran, diesem, die Gefühlsrohheit fördernden Spiel Einhalt zu thun, leider aber nur mit geringem Erfolge, da dem lieben Bübchen das zu Hause erlaubt wird, was ihm in der Schule als garstig und grausam verboten wird.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der Besitzer Friedrich Tapper aus Gr. Bösendorf wegen fahrlässiger Körperverletzung, deren er sich durch Ueberfahren eines Menschen mit einem Schlitten schuldig gemacht haben sollte, zu 200 Mk. Geldstrafe event. zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter Valentin Domachowski aus Schönwalde erhielt wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung eine 3monatliche, der Arbeiter Peter Kruszynski daher wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher und einfacher Körperverletzung und Bedrohung eine 2monatliche Gefängnisstrafe auferlegt. Ferner wurde der Knecht Bernhard Krainski aus Barnkewitz wegen Mißhandlung des Inspektors Gerlach mittelst einer Forke mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Gegen den Steinsetzermeister Leo Rost aus Strasburg, der sich gegen den § 82 des Krankengesetzes vom 15. Juni 1883 vergangen haben sollte, wurde auf 4 Tage Gefängnis erkannt — Der Redakteur Johann Brejski von hier war beschuldigt, durch einen Artikel in der „Gazeta Torunska“ die Königliche Regierung zu Danzig und den Lehrer Behrendt in Spengawken öffentlich beleidigt zu haben. Das Verfahren endigte mit Freisprechung. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Die Räumung der Thorner Bache] im Thorner und Briesener Kreise ist in der Zeit vom 11. bis 31. d. Mts. von den beteiligten Ortschaften zu bewirken. Die Räumung muß gründlich bis zur alten Sohle erfolgen und da, wo die Sohle die vorschriftsmäßige Breite von 8 Fuß nicht hat, muß solche hergestellt werden. Ferner sind die beiderseitigen Ufer der Bache, soweit solches noch nicht geschehen, nach Möglichkeit zwei Fuß hoch abzuböschen.

— [Standesamtliches.] Im verflossenen Monate wurden in der Stadt Thorn 83 Kinder geboren, es starben 49 Personen, darunter 22 Kinder im ersten Lebensjahre.

— [Oper.] Am Sonntag Abend wird Herr Direktor Berger aus Ulm mit seinem Ensemble das auf 6 Abende berechnete Opern-Gastspiel im Viktoriagarten beginnen und zwar mit „Zar und Zimmermann“ und „Cavalleria rusticana“.

— [Der Ruderverein] hält seine nächste Monatsversammlung am Sonnabend Abend 8½ Uhr im Bootshause ab.

— [Kriegerverein.] Die nächste Generalversammlung findet am Sonnabend Abend 8 Uhr bei Nicolai statt; eine Vorstandssitzung geht vorher.

— [Der gestrige Waldbrand,] der an mehreren Stellen ausbrach und eine sehr große Waldfläche zerstört hat, war auf Wudecker Terrain und soll sich bis zur russischen Grenze ausgedehnt haben; das Feuer, das bis in die Abendstunden währte, hat u. a. auch das Forsthaus Dziwak zerstört. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Heute Mittag ist übrigens abermals ein Waldbrand an derselben Stelle ausgebrochen; dies ist binnen reichlich 8 Tagen schon der vierte derartige Fall.

— [Gefunden] ein schwarzes Portemonnaie mit 7 Pf. Inhalt in der Schuhmacherstraße; aufgefangen wurde gestern auf der Jakobsvorstadt ein Ferkel, abzuholen bei Herrn Kittler.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,14 Meter über Null.

Podgorz, 8. Mai. Vor einigen Tagen waren einige Arbeiter aus der Niederung im Schirpitzer Kruge beisammen; es gesellte sich bald zu ihnen ein fremder Mann, der sich mit ihnen in ein Gespräch einließ, bei welchem die Schnapsflasche verschiedene Male die Runde machte. Nach einigem Verweilen in dem Kruge begaben sich die Leute auf den Heimweg; der fremde Mann begleitete den Arbeiter J. eine Strecke des Weges und an einem Punkte, der menschenleer war, versetzte der Begleiter dem J. einen so wuchtigen Hieb mit einem Stocke über den Kopf, daß der Geschlagene besinnungslos niederfiel. Der Begleiter durchsuchte nun die Taschen seines Opfers und als er kein Geld bei dem Bewußtlosen vorfand, raubte er ihm die Taschenuhr und verschwand eiligst von dem Schauplatz seiner Thätigkeit. Der Beraubte, der bald zu sich kam, machte dem Gendarmen Herrn Pagalies von dem Vorgefallenen Mitteilung und diesem gelang es auch bald, den Räuber in der Person des Arbeiters L. in Gr. Nessau zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. L., der sich mehrmals gegen das Strafgesetzbuch vergangen hat, lieferte die geraubte Uhr, als er von dem Nachforschen des Beamten hörte, dem Amtsvorsteher Herrn Auschwitz-Nessau als gefunden ab. — Am Montag Abend hielt die Liedertafel im Vereinslokale eine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein 28 Mitglieder zählt und zwar 2 Ehrenmitglieder, 15 aktive und 11 passive; es fanden 7 Generalversammlungen und 13 Vorstandssitzungen statt. Die Sommervergnügungen fielen im vorigen Jahre aus, dagegen wurden 3 Winterfeste gefeiert. Die Kasse hatte eine Einnahme inkl. Bestand vom vorigen Jahre von 459,51 Mk., dagegen eine Ausgabe von 433,15 Mk., sodaß ein Bestand von 26,36 Mk. verbleibt. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder. Beschlossen wurde: am Himmelfahrtstage im Garten zu Schlüsselmühle das erste Sommervergnügen zu veranstalten; dasselbe wird aus Gesang, Konzert und verschiedenen Volksbelustigungen bestehen, am Sonntag, den 12. d. Mts., einen Maiausflug nach Schirpitz zu unternehmen, den Monatsbeitrag von den Passiven, die bisher 50 Pfg zahlen, von jetzt ab in Höhe von 25 Pfg. zu erheben.

Podgorz, 7. Mai. Zum Polizeisergeanten wurde in der letzten Gemeindeverordnetensitzung unter 47 Bewerbern der hier angestellte Amts- und Schuldiener Wessalowski gewählt.

Kleine Chronik.

* Durch eine verheerende Feuersbrunst wurden in dem schlesischen Dorfe Arnsdorf bei Ruhland 13 Wirtschaften eingeäschert. Die von dem Brande betroffenen Bewohner waren meist unversichert. — Das Feuer in dem Dorfe Emmendorfe bei Harburg legte am Dienstag 13 Gehöfte, darunter drei Vollgehöfte mit sämtlichen Nebengebäuden, in Asche legte. Eine Frau erlitt leichte Brandwunden Es ist viel Vieh umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mk. — Die ungarische Ortschaft Galszecz im Zempliner Comitat ist zum größten Teile niedergebrannt; 150 Häuser und drei Kirchen wurden eingeäschert. — Bei dem Brande in dem Dorfe Schwaney bei Paderborn sind am Montag 52 Häuser, darunter die Kirche und das Pfarrhaus, zerstört worden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Mai

Fonds: fest.		8.5.95.
Russische Banknoten	219,80	219,80
Warschau 8 Tage	219,45	219,35
Preuß. 3% Consols	98,80	98,80
Preuß. 3½% Consols . . .	105,00	104,90
Preuß. 4% Consols	106,20	106,20
Deutsche Reichsanl. 3% . . .	98,25	98,20
Deutsche Reichsanl. 3½% . .	105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½% .	69,20	69,20
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	67,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.	102,30	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile . .	221,00	221,25
Oesterr. Banknoten	167,45	167,35
Weizen: Mai	151,00	152,25
Septbr.	149,50	151,00
Loco in New-York	67⅜	68 c
Roggen: loco	132,00	133,00
Mai	130,50	131,50
Juli	132,50	133,25
Septbr.	133,50	134,25
Hafer: Mai	128,50	127,50
Juni	127,00	126,50
Rüböl: Mai	45,70	45,70
Oktbr.	fehlt	45,70
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,30	36,20
Mai 70er	40,00	40,20
Septbr. 70er	41,10	41,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Mai 1895.

Wetter: warm.

Weizen: sehr kleines Angebot, unverändert, 126 Pfd. hell 158 M., 129/30 Pfd. hell 160 M.

Roggen: unverändert, 119/20 Pfd. 125 M., 121/23 126/27 M.

Gerste: gedrückt, Brauwaare 110/16 M., Futterwaare bis 98 M.

Hafer: guter inländischer bis 118 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Mai.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 9. Mai 1895.

Aufgetrieben waren 162 Schweine, darunter 39 fette; gezahlt wurde für fette 30—32 Mk., für magere 27—29 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 8. Mai. Bei dem heutigen Empfange der Sachsen hielt Fürst Bismarck folgende Rede: „Einzig dastehend sei die ihm erwiesene Ehrung. Es sei sonst nicht üblich gewesen, Ministern, noch dazu preußischen, soviel Liebe entgegen zu bringen. Die frühere Uneinigkeit unter den deutschen Stämmen sei für immer beseitigt, nur die politischen Parteiherrscher säeten Unfrieden; die Fraktionsleiter hypnosirten das Volk und verfechten die Meinung, die sie einmal gehabt, aber heute vielleicht selbst nicht mehr haben. Sie seien wie Säulenheilige aus altchristlicher Zeit, die nicht vom Flecke kommen. Er verspüre die Lust, den politischen Parteien ein Pereat zu bringen, er thue es aber nicht.“ Auf den geäußerten Wunsch, daß der Fürst hundert Jahre alt werden möge, antwortete der Gefeierte: „Ja wollen, aber können, das ist die Frage. Wenn die Schmerzen sehr heftig sind, wird die Annehmlichkeit des Lebens sehr zweifelhaft.“

Budapest, 8. Mai. Hier herrscht in allen politischen Kreisen fortdauernd große Aufregung. Die provozirende Haltung der regierungsfreundlichen Blätter wird dahin aufgefaßt, daß es nach der Rückkehr des Kaisers aus Pola zu einer neuerlichen Aufwallung der scheinbar beigelegten Krisis kommen muß.

Rom, 8. Mai. Die vatikanische Presse fährt fort, die Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten zu besprechen. Dieselbe spricht ihre Zufriedenheit darüber aus, daß die Erklärungen keine Ministerkrisis zur Folge hätten, frägt jedoch, welche Entschädigung dem Nuntius Agliardi für die gegen ihn ausgesprochenen Verdächtigungen zu Teil werden wird. Besonders drückt sich der „Osservatore romano“ mit großer Energie in diesem Sinne aus.

Paris, 8. Mai. Ein Festausschuß hat sich gebildet, um die 800jährige Gedenkfeier des ersten Kreuzzuges, welcher im Jahre 1096 unter Papst Urban der II zur Ausführung kam, feierlich zu begehen.

London, 8. Mai. Nach einer Meldung aus Havanna brachte der Rebellenführer Maceo in der Nähe von Christo einen Personenzug zum Entgleisen. Eine größere Anzahl von Personen sind umgekommen. Die Aufregung über das Attentat ist sehr groß. Voraussichtlich verlieren die Rebellen dadurch die Sympathien der Vereinigten Staaten.

Nachrichten aus Hongkong zufolge hat die japanische Regierung 5000 Soldaten nach Formosa gesandt, um jeden Widerstand der Schwarzflaggen zu verhindern und die Okkupation der Insel durch die Japaner zu sichern.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 9. Mai.

Budapest. Der Minister Josika soll nach dem Kaiserl. Hoflager abgereist sein, um vom Kaiser ein Zeichen des Vertrauens (wie für Kalnoky) für das Ministerium zu erwirken, da dasselbe seine Geschäfte nicht weiterführen kann.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis 8. Mai 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Militär-Anwärter Stanislaus Sobocinski. 2. Zwei Töchter (Zwillinge) dem Schlosser Franz Gallwitz. 3. Ein Sohn dem Lehrer Julius Wagner-Rubinkowo. 4. Ein Sohn dem Arbeiter August Schuschnelski-Schönwalde. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Makowski. 6 Eine Tochter dem Arbeiter Franz Nawrzinski-Rubinkowo. 7 Ein Sohn dem Arbeiter Vincent Drigalski. 8. Ein Sohn dem Maler Adam Sklinski. 9. Eine Tochter dem Pfefferküchler Anton Maciezynski. 10. Ein Sohn dem Eigenthümer Julius Rusch. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Joseph Zolendowski. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Sulecki. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Kwiatkowski. 14. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Arbeiter Theodor Galinski 15. Eine Tochter dem Knecht Anton Warachewicz-Schönwalde. 16. Eine Tochter dem Postillon Friedrich Nitz. 17. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Fleischermeister Richard Beier. 18. Ein Sohn dem Schmied Gustav Klotz. 19. Ein Sohn dem Grenz-Aufseher Bruno Pfleffer.

b. als gestorben:

1. Steinschläger Otto Senkbeil, 38 J. 2. Pastor Ferdinand Gaedke, 64 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider Hieronimus Wojcinski und Marianna Jedrzejewski. 2. Maurer Franz Osmanski und Marianna Zielinski-Thorn. 3. Fleischer Hermann Reimann und Marianna Wilmanski.

d. ehelich sind verbunden:

Kutscher Michael Wesolowski mit Anna Kruszczynska.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nummer.	Stadtrevier oder Schule.	Erst-Impfung bezw. Wieder-Impfung.	Impf-Lokal.	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
1	Schule von Fräulein Ehrlich . .	Wieder-Impfung	Wohnung des Herrn Kreis-Physikus Dr. Wodtke, Breitestraße 18, 2 Treppen	14. Mai Vorm. 9 Uhr	21. Mai Vorm. 9 Uhr
2	Schule von Fräulein Kaske . .	desgl.			
3	Mädchen-Bürgerschule	desgl.	Höhere Töchterschule	14. " " 11 "	21. " " 11 "
4	Höhere Töchterschule	desgl.	desgl.	14. " Mittgs. 12 "	21. " Mittgs. 12 "
5	Altstadt, 1. Abtheilung	Erst-Impfung	Mädchen-Elementarschule	14. " Nachm. 4 "	21. " Nachm. 4 "
6	Neustadt, 1. Abtheilung	desgl.	desgl.	14. " " 5 "	21. " " 5 "
7	Mädchen-Elementarschule	Wieder-Impfung	Mädchen-Elementarschule	18. " Vorm. 11 "	25. " Vorm. 11 "
8	Gymnasium und Realschule . . .	desgl.	Gymnasium	18. " Mittgs. 12 "	25. " Mittgs. 12 "
9	Knaben-Elementarschule	desgl.	Bürgerschule	20. " Vorm. 10 "	27. " Vorm. 10 "
10	Knaben-Mittelschule	desgl.	desgl.	20. " " 11 "	27. " " 11 "
11	Brombergerstraße und Fischerei .	Erst-Impfung	Bromberger Vorstadtschule	20. " Nachm. 4 "	27. " Nachm. 4 "
12	Mellien- und Schulstraße, Winkenau, Grünhof und Finkenthal . . .	desgl.	desgl.	20. " " 5 "	27. " " 5 "
13	Bromberger Vorstadtschule . . .	Wieder-Impfung	desgl.	30. " " 4 "	6. Juni " 4 "
14	Kasernenstraße und Rest der Bromberger Vorstadt	Erst-Impfung	desgl.	30. " " 5 "	6. " " 5 "
15	Jacobs-Vorstadtschule	Wieder-Impfung	Jacobs-Vorstadtschule	31. " " 2 "	7. " " 2 "
16	Jacobs-Vorstadt	Erst-Impfung	desgl.	31. " " $2^1/_2$ "	7. " " $2^1/_2$ "
17	Altstadt, 2. Abtheilung	desgl.	Mädchen-Elementarschule	8. Juni Nachm. 4 "	15. " " 4 "
18	Neustadt, 2. Abtheilung	desgl.	desgl.	8. " " 5 "	15. " " 5 "
19	Alte und Neue Culmer-Vorstadt .	desgl.	Golz'sches Gasthaus	22. " " 4 "	29. " " 4 "
20	Restanten	Erst- u. Wieder-Impf.	Mädchen-Elementarschule	25. " " $12^1/_2$ "	2. Juli " $12^1/_2$ "

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassenen Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1894 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1883 geboren sind, wiedergeimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nur noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18, 2 Treppen wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. **Wodtke**.

2. Außer den im Jahre 1894 und 1883 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wieder-Impfung zu stellen, welche im Jahre 1894 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wieder-Impfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wieder-Impfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn, den 27. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 7. d. M., Vormittags $^1/_2$10 Uhr entschlief unsere treue Mutter, Frau

Dorothea Polaszewska,

geb. **Marks**

im Alter von 61 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr von der Weichsel aus statt.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Josef Lewandowski** aus **Thorn, Mellienstrasse No. 61,** welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungs-Haft wegen Meineides verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

VI 718. J. III 139/95.

Thorn, den 7. Mai 1895.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 19 Jahre.
Größe: 1,68 m.
Statur: stark.
Haare: blond.
Stirn: gewöhnlich.
Bart: keinen.
Augenbrauen: blond.
Augen: blau.
Nase: gewöhnlich.
Mund: gewöhnlich.
Zähne: vollzählig.
Kinn: oval.
Gesicht: rund.
Gesichtsfarbe: gesund.
Sprache: deutsch und polnisch.
Kleidung: blaues Jacket und Weste, graue Drillichhosen, grauer Filzhut, Stiefel.
Besondere Kennzeichen: keine.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1895/96 erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote werden daselbst **bis 15. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** angenommen.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Neustadt — Blatt 13 —, auf den Namen der Wittwe **Antonie Schultz** und der 6 Geschwister **Schultz, Martha Clara, Ida Olga, Anna Lina, Carl Adolf, Anna Martha, Marie Wanda** eingetragene, zu **Thorn** belegene Grundstück

am 5. Juli 1895,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5560 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

10000 u. 27000 M., auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Porto. **Schrader, Mocker.**

3000 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Möblirte Wohnungen mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.



Neuheiten! Grösste Auswahl in Volants liefert zu den billigsten Preisen.

Neuheiten!

Thorner Schirmfabrik,

Breitestr. 37, I.

---

31 möblirte Zimmer

werden für die Mitglieder des „Ersten Deutschen Opern-Ensemble“ gegen **„vorherige“** Zahlung gesucht. Offerten in der Expedition der **„Thorner Zeitung“** abzugeben.

Eine Wohnung von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße

---

Eine freundliche Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör für 550 Mk. ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, 1 Treppe.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

---

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

---

1 a. 2 mbl. Zim. v. 1. April z. v. Klosterstr. 20, p.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaß v. 15. Mai z. verm. **Bäckerstr. 11,** pt.

---

1 freundl. möbl. Zimmer, event. mit Klavier, von sofort billig zu vermiethen; zu erfragen Coppernikusstraße 35, I.

Victoria-Theater in Thorn.

Sonntag, den 12. Mai 1895:

Große Eröffnungs-Vorstellung

mit ganz neuen Kostümen.

Cavalleria Rusticana.

Preisgekrönte Oper in 1 Aufzug von **Pietro Mascagni.**

Vorher:

Czar und Zimmermann.

Große komische Oper in 3 Akten von **Lortzing.**

Orchester: Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße: Loge und Sperrsitz Mk. **1,75,** 1. Platz Mk. **1,25,** 2. Platz **75** Pf.

Abends an der Kasse:

Loge und Sperrsitz Mk. **2,—,** 1. Platz Mk. **1,50,** 2. Platz Mk. **1,—,** Stehplatz **50** Pf., Gallerie **40** Pf

Kassenöffnung 7, Anfang 8, Ende $10^3/_4$ Uhr.

Dutzend-, sowie halbe Dutzend Karten sind zu haben im Vorverkauf bei **Anders & Co.,** Breitestraße, für Loge und Sperrsitz 18 Mk. p. Dutzend.

Die Dutzendkarten können im Vorverkauf und an der Abendkasse umgetauscht werden. Bestellungen auf Plätze werden schon von heute ab im Vorverkauf entgegengenommen.

Zu dieser Eröffnungs-Vorstellung erlaube ich mir das hochverehrte kunstsinnige Publikum höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Berger,

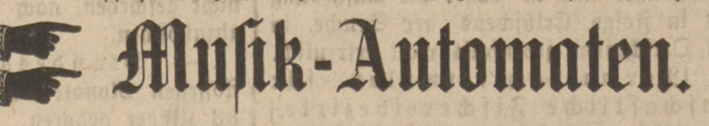
Direktor d. ersten deutschen Opern-Ensembles.

Für Restaurants!!!

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Breitestrasse 32. THORN, Breitestrasse 32,

empfiehlt als **Specialität** das Neueste und Beste in



Musik-Automaten.

Auf Wunsch bequeme Abzahlung.

Größte Auswahl aller mechanischen **Musikwerke** und **Notenblätter.**

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Gelegenheitskauf.

Eine große Partie

Sonnenschirme

wird zu **enorm billigen Preisen** ausverkauft.

A. Fromberg

(S. Hirschfeld Nachflg.),

Seglerstraße.

H. Gottfeldt, Seglerstr.

Neuer Empfang:

Damen-Kleiderstoffe, Herren-Anzüge nach Maass, **Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Corsets,**

enorm billige feste Preise.

6 m Cretonne-Waschstoff für Mk. 2,70.

Freitag, den 10. d. Mts., Abends $6^1/_2$ Uhr: Instr.- u. Bef.- □ in III.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

$7^1/_2$ Uhr Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Ruder-Verein Thorn.

Monatsversammlung

11. Mai, Abends $8^1/_2$ Uhr im **Bootshause.**

Aufnahme von Mitgliedern.

Reste

und einzelne Roben

Kleiderstoffe

von dieser Saison

werden, um damit zu räumen, bedeutend billiger verkauft.

Gustav Elias.

Meine Badeanstalt ist eröffnet.

Wasser 15 Grad. **J. Reimann.**

Im Restaurant der Sponnagel'schen **Brauerei** wird helles und dunkles Lagerbier, frisch vom Faß in offenen Gefäßen, nach außerhalb a **Liter 25** resp. **28 Pfg.** verkauft.

Wegen Uebernahme einer Fabrik ist mein

Kurz-, Weiss-, Wollwaaren- und Putzgeschäft,

welches seit 18 Jahren existirt, in bester Geschäftslage, das stets eines flotten Absatzgebietes sich erfreute, unter günstigen Bedingungen per sofort oder per 1. October 1895 **zu verkaufen.**

Der Verkauf der Firma wird auf Wunsch gegen Vergütigung mit abgegeben.

Julius Gembicki,

Thorn,

Breitestraße 31.

---

ff. Gebirgs-Himbeersaft

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Gute Speisekartoffeln offerirt **S. Salomon,** Gerechtestr. 30.

Mehrere Schneider für Lagerarbeit in Stoff und Zeug werden gesucht von

Aron Lewin, Culmerstraße.

Ein russischer Paß, auf den Namen **Max Löwenstein** lautend, ist **verloren** gegangen. Es wird gebeten, denselben in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $7^1/_2$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.